



Bastiaan Frich

Biologe, Co-Initiator Nuglar Gärten und 2000m² Weltacker Schweiz

2000m² – so werden wir alle satt

1,4 Milliarden Hektar Ackerland stehen heute weltweit zur Verfügung. Bei einer Weltbevölkerung von sieben Milliarden Menschen ergibt das rechnerisch pro Person 2000 m². Ob das reicht für alles Gemüse, Getreide, aber auch für Futterpflanzen, Baumwolle und Biosprit? «Ja», weiss der Biologe Bastiaan Frich, «entscheidend ist der Lebensstil. Es gibt Regionen, da ernähren sich von dieser

Fläche mehr als 20 Menschen. Ausschlaggebend sind klimatische Bedingungen, Anbaumethoden und Kultur. In Mitteleuropa beansprucht eine Person ca. 2800 m². Da in der Schweiz aber nur ca. 500 m² pro Person bestehen, importieren wir Waren und beanspruchen dadurch 2200 m² in anderen Teilen der Welt.»

Um ein Bewusstsein für die Ackerfläche und ihre Nutzung zu schaffen, hat Frich 2017 den 2000 m² Weltacker in die Schweiz nach Nuglar gebracht: «Der Weltacker widerspiegelt massstabgetreu wie wir die Äcker der Erde bestellen.» Dabei belegen Monokulturen die Hälfte der Fläche: Weizen, Mais, Reis und Soja. Sie dienen hauptsächlich der Fütterung von Nutztieren. Gemüse nimmt wenig Platz ein. «So geht es nicht», erklärt Frich, «wir müssen die Tiere auf die Weide schicken, statt sie mit Mais, Getreide oder Soja vollzustopfen. Wir müssen Pflanzen anbauen, die wir direkt essen können. Und es ist eine Verschwendung, wenn Lebensmittel im Abfall landen oder als Biosprit verbrannt werden.»

Das ist wichtig, denn die Weltbevölkerung wächst und die Ackerflächen schrumpfen. Für den Verlust ist die Bautätigkeit verantwortlich, aber auch der Klimawandel: Flächen versteppen, fruchtbares Land wird durch den steigenden Meeresspiegel abgeschwemmt. «Mit jedem Bissen geben wir einen ökonomischen, politischen, sozialen und ökologischen Auftrag – hier und anderswo», betont Frich. Doch der Schritt vom Wissen zur Umsetzung ist mitunter schwer. Der Besuch des Weltackers erleichtert ihn.

Gewusst?

Auf unseren Tellern findet sich jeden Tag ein «Stück Klima», denn mit jedem Apfel, Steak, Gemüse oder Kuchen sind Treibhausgas-Emissionen verbunden. Mit unseren Ernährungs- und Einkaufsgewohnheiten übernehmen wir Verantwortung – auch fürs Klima.